



Schabbes News

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 20:09 Uhr und endet am Samstag um 21:16 Uhr

עקב



Wo Milch und Honig fließen

5. Mose 7:12 – 11:25 (Schma Kolenu – S. 962)

Moses verspricht den Juden eine Blütezeit in dem Land, welches sie nun erobern und bevölkern werden, solange sie die Mizwot der Tora halten. Moses rügt sie für das Fehlverhalten der ersten Generation. Er erinnert an das Anbeten des Goldenen Kalbes, die Rebellion Korachs, die Sünde der Kundschafter und wie sie G-tt bei diversen Vorfällen verärgert haben. Er spricht aber auch über G-ttes Vergebung der Sünden und jene Zweiten Tafeln, die G-tt ihnen nach ihrer Buße gegeben hat.

Die vierzig Jahre in der Wüste, in denen G-tt sie mit Manna vom Himmel ernährt hat, sollten ihnen beibringen, dass sie nicht von Brot allein leben, sondern von dem, was dem Munde G-ttes entstammt.

Moses beschreibt Israel als ein Land, in dem Milch und Honig fließen und das mit sieben Arten (Weizen, Gerste, Trauben, Feigen, Granatäpfeln, Olivenöl und Datteln) gesegnet ist. Es ist auch der Ort, auf den sich G-ttes Vorsehung fokussiert. Moses gebietet den Juden, die Götzen der vorherigen Landesherrn zu zerstören und aufzupassen, dass sie selbst nicht stolz und überheblich werden.

Eine Schlüsselpassage in unserer Parascha ist der zweite Abschnitt des »Schma Israel«, der die grundlegenden Gebote des ersten Abschnitts wiederholt und sowohl Belohnungen für das Einhalten der Gebote G-ttes als auch nachteilige Folgen bei Vernachlässigung der Gebote benennt, nämlich Hungersnot und Vertreibung.



Haftara

Mutterliebe

Jes. 49:15 – 51:3

(Schma Kolenu – S. 974)

Die Haftara dieser Woche ist die zweite der sieben »Haftarot der Tröstung«. Diese sieben Haftarot beginnen am Schabbat nach Tischa Be-Aw und enden mit Rosch Haschana.

Das jüdische Volk im Exil bringt seine Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass G-tt es verlassen haben könnte. G-tt versichert ihnen, dass dem nicht so ist, und vergleicht Seine Liebe und Barmherzigkeit für Sein Volk mit denen einer Mutter für ihre Kinder und sogar noch größer als diese.

Der Prophet Jesaja beschreibt dann in ergreifender Weise das Einsammeln der Verbannten, das mit der Ankunft des Messias erfolgen wird, und kehrt zum ursprünglichen Thema dieser Haftara zurück, nämlich der Klage des jüdischen Volkes, von G-tt verlassen zu sein, und erinnert es an sein rebellisches Verhalten, das das Exil und das Leiden verursacht hat. Er schließt mit ermutigenden Worten, indem er uns daran erinnert, was unseren Vorfahren, Abraham und Sara, widerfahren ist. So wie sie mit einem Kind gesegnet wurden, als sie die Hoffnung schon fast aufgegeben hatten, so wird G-tt auch uns den Messias schicken.

WUSSTEN SIE?



G-ttes Wege: Unsere Parascha schreibt vor: »So halte nun die Gebote des Ewigen, deines G-ttes, dass du in Seinen Wegen wandelst und Ihn fürchtest« (8:6). Wie sollen wir den Begriff »G-ttes Wege« verstehen?

Gematrie: Der Ba'al Ha-Turim (Rabbiner Jakob ben Ascher, 1283–1340) findet einen interessanten Hinweis in diesem Vers. Die Buchstaben des biblischen Ausdrucks לְלַכְתָּ בְּדַרְכָיו (Lalechet Bidrachaw, »in Seinen Wegen wandelst«) hat einen ähnlichen Zahlenwert wie die Worte לְלמוד תּוֹרָה (Lilmod Tora, »Tora lernen«).

Gematrie²: Noch ein Hinweis, den der Ba'al Ha-Turim in unserer Parascha findet, ist im Vers: »Den Ewigen, deinen G-tt, sollst du fürchten, Ihm sollst du dienen, Ihm sollst du anhängen und bei Seinem Namen schwören« (10:20). Das Wort תִּירָא (Tira, »Sollst du fürchten«) hat den gleichen Zahlenwert wie das Wort תּוֹרָה (Tora).

Besondere Zahl: Der Zahlenwert, den die Worte Tira und Tora teilen, ist dazu sehr symbolisch: 611. Bekannterweise gibt es im Judentum 613 Ge- und Verbote, aber nur zwei von ihnen wurden direkt vom G-tt gegeben: »Ich bin der Ewige, dein G-tt« und »Du sollst keine anderen G-tter neben Mir haben« (2. Mose 20:2; s. Bab. Talmud, Traktat Makkot 24a). Die restlichen 611 Gebote – also die Tora – übergab uns Moses.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Versuchungen des Materiellen

Das Land Israel ist ein Land, in dem »Milch und Honig fließen« oder, wie es heißt, ein »Weizen- und Gerste-, Wein- und Feigen- und Granatapfel-Land, ein Oliven- und Dattelland [...] in welchem dir nichts fehlen wird [...] dessen Gestein Eisen ist und aus dessen Bergen du Kupfer graben wirst« (8:8–9).

Marc Breuer schreibt: »Zwei wesentliche Eigenschaften des Landes werden erwähnt: seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse und seine Bodenschätze. Landwirtschaftliche Erzeugnisse – hier die sieben wesentlichen: der Weizen und die Gerste, der Wein und die Feige, der Granatapfel, die Olive und die Dattel (denn der »Honig«, der im Text erwähnt wird, ist der aus Datteln hergestellte). Bodenschätze: Es handelt sich um die Vorkommen von Eisen und Kupfer, von denen der Boden des Landes eine beachtenswerte Menge enthält. Das Land wird also seinen neuen Einwohnern alle für ein normales Wirtschaftsleben notwendigen Mittel liefern, sowohl für die unmittelbaren Bedürfnisse der Bevölkerung wie auch für die Herstellung der Werkzeuge für die Arbeit und der Waffen«.

Es sind diese sieben Erzeugnisse, für die der toratreue Jude dem Schöpfer dankt, indem er nach dem Genuss ein besonderes Segensgebet spricht. Indessen wird dem Brot ein spezieller Rang eingeräumt, weshalb auch das Tischgebet nach der Mahlzeit (*Birkat Ha-Mason*) nur gesprochen wird, wenn sie von Brot begleitet wird. Doch diese guten Dinge, die nun das Volk im Land Israel erwarten, kann es nur erhoffen, wenn es weiterhin auf G-tt vertraut, seine Gebote hält und keinen Götzen dient: »Als Folge davon, dass ihr diese Rechtsordnungen hört und sie achtsam erfüllt, wird es geschehen, dass G-tt, dein G-tt, dir den Bund und die Liebe wahren wird, die Er deinen Vätern geschworen. Er wird dich lieben und wird dich segnen und wird dich vermehren, wird segnen die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Bodens, dein Korn und deinen Most und dein Öl, den Wurf deiner Rinder und den Reichtum deiner Schafe auf dem Boden, den Er deinen Vätern dir zu geben geschworen hat. Gesegnet wirst du sein mehr als alle Völker, es wird kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare unter dir sein und in deinem Viehbestand. Es wird G-tt von dir jede Krankheit fernhalten, und alle die bösen Leiden Ägyptens, die du kennst, wird Er an dich nicht geben, wird sie geben an alle, die dich hassen. Du wirst alle die Völker, die G-tt, dein G-tt, dir gibt, zu besiegen haben [...] damit du ihren G-ttern nicht dienst – denn das ist deine Falle« (7:12–16).

Zum Schluss lesen wir eine fast identische Mahnung von Moses: »Hütet euch aber sehr, dass euer Herz sich nicht der Verführung öffne und ihr abweicht und fremden G-ttern dient und euch ihnen niederwerft« (11:16). Warum dieser Fokus auf den Götzendienst, und was hat das mit uns heute überhaupt noch zu tun? Die Antwort steht quasi zwischen den Zeilen. Moses versucht, dem Volk Israel klarzumachen, dass das gute Leben, das es bald haben werde, und der ganze Reichtum, den das Land Israel zu bieten habe, nicht von uns, sondern von G-tt als Geschenk an uns komme. Eine reiche und prosperierende Gesellschaft kann viel Gutes bewirken. Wenn uns aber der Reichtum in den Kopf steigt, hat er destruktive Folgen. Mit Götzendienst meint Moses hier also vor allem den Umgang mit Reichtum und Macht. Die biblische und talmudische Definition von Götzendienst ist nicht eine Frage der Anzahl der G-tter, wie wir das heute oft meinen, also, dass nur Monotheismus akzeptabel sei und Polytheismus automatisch Götzendienst. Viel wichtiger sind die Werte, d. h. die Frage nach einer ethisch-moralischen Lebensweise. Die Bibel beschreibt Götzendiener immer als Personen, die unethisch handeln, die Schwache und Fremde unterdrücken, Arme ausbeuten, Witwen und Waisen nicht unterstützen und Unzucht treiben. Die Gefahr ist aber auch für uns groß, den Pfad zum Götzendienst einzuschlagen, denn es ist so einfach, ohne Regeln, ohne Verpflichtungen, ohne Solidarität zu leben. Wenn wir uns allerdings nur um uns und unser materielles Wohl kümmern, laufen wir Gefahr, dass wir dem alles unterordnen und selbst Sklaven des Materiellen werden. Das würde unweigerlich zum Untergang führen.

Die moralischen Qualitäten einer Gesellschaft, wie wir miteinander umgehen, bestimmen letztendlich, wie glücklich und erfolgreich sie ist – auch wie glücklich wir selbst sind. Viel ist dafür nicht nötig: »Und nun, Israel, was fordert G-tt, dein G-tt, von dir? Nichts, als G-tt, deinen G-tt, zu fürchten, in allen seinen Wegen zu wandeln und ihn zu lieben, und G-tt, deinem G-tte zu dienen mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele. Die Gebote G-ttes und seine Gesetze zu hüten, die ich dir heute gebiete – zu deinem eigenen Besten« (10:12–13).

(Aus: [Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot](#))



Wer? Was? Wann?

»Wenn ich mir nicht bin, wer ist mir? Und wenn ich nur für mich bin, was bin ich? Und wenn nicht jetzt, wann dann?«

(Pirke Awot, I. Kapitel, Mischna 14)

Das Wichtigste und Wesentlichste, was der Mensch anzustreben hat, seine geistige Tüchtigkeit und seinen sittlichen Wert, kann er nur durch sich selber erlangen, und auch für die Erlangung, geschweige denn für die Erhaltung ihm notwendiger materieller Güter ist er in allererster Linie auf sich, auf seinen Fleiß, seine Arbeit, seine Verständlichkeit etc. angewiesen. Zu allem können ihm wohl Mitmenschen behilflich sein, allein ohne sein ernstes Zutun erlangt er, vor allem, behält er nichts. Wenn aber der Mensch alles was er ist und wird, nur durch sich ist, darf er gleich wohl nicht sagen: »Bin ich alles nur durch mich, so will ich es auch nur für mich sein.«



Der Mensch fängt erst an, ein Mensch, seines G-ttes-Ebenbild zu sein, wenn er in selbstloser Hingebung das Wohl seines Mitmenschen zu schaffen, zu gründen und zu mehrern tätig ist. Wenn er nur für sich ist, was ist er dann?

Und verschiebe deine Menschenberufstätigkeit für dich und durch dich für andere nie. Jeder Augenblick gehört ihr. Weißt du, ob noch der nächste Augenblick dein ist?

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Die Nähsschule



So wie der französische Impressionismus galt auch die impressionistische Malerei in Deutschland als Gegenbewegung zur akademischen Malerei. Ihre Vertreter erhoben die Farbe zum primären Gestaltungsmittel und ihre Malerperspektive zu einem legitimen Ausdruck der Wirklichkeit. Als Schmutzmalers musste sich **Max Liebermann** (1847–1935) beschimpfen lassen, weil er Tätigkeiten einfacher Arbeiter für bildwürdig erklärte. Die »Holländische Nähsschule« von 1876 zählt zu seinen frühen impressionistischen Werken. Unterschiedliche Weiß-Schattierungen dominieren das Bild und bilden einen starken Kontrast zu den Bänken und schwarzen Gewändern der Schülerinnen. Die untergemischten Blau-, Grau- und Rottöne tragen wesentlich zur räumlichen Tiefenwirkung des Bildes bei.

(Dr. Esther Graf)



Mechel Scheuer

Rabbiner **Mechel Scheuer** wurde 1739 in Frankfurt am Main geboren, wo sein Vater, Rabbiner **David Tebele Scheuer** (1712–1782), als Dajan (Rabbinischer Richter) tätig war. Er und sein jüngerer Bruder, der kabbalistische Rabbiner **Abraham Naftali Hertz Scheuer** (1753–1822), studierten Torah bei ihrem Vater.

Zwischen 1776–1777 leitete Scheuer die Jeschiwa in Mainz. 1778, nach dem Tod von Rabbiner **Zwi Hirsch Auerbach** (ca. 1690–1778), übernahm er die Rabbinerstelle und die Leitung der Jeschiwa in Worms.

1782 folgte eine Einladung, in Mannheim an der orthodoxen Klausensynagoge zu amtieren, wo Rabbiner Scheuer bis zum Ende seines Lebens amtierte. Er verstarb 1809 in Karlsruhe.

Rabbiner Scheuer war vor allem als Lehrer und Experte für Halacha, das Religionsgesetz, bekannt. In Mannheim und Worms galt er als *Mara D'Atra*, »Herr des Ortes« im religiösen Sinne, und genoss absolute, unangefochtene rabbinische Autorität. Er unterrichtete einige der größten Rabbiner Europas seiner Zeit, der bekannteste von denen war der **Chatam Sofer** (Rabbiner **Moses Schreiber**, 1762–1839, *im Bild*), der eine Trauerrede über seinen ehemaligen Lehrer veröffentlichte, in der er ihn mit starken Superlativen pries: »Der Lehrer meiner Jugend, der für seine Schärfe berühmt war [...] In den Jahren 5536 (1776) und 5537 (1777) stand ich vor ihm, als er Jeschiwa-Leiter in der heiligen Gemeinde von Mainz war.« Um Rabbiner Scheuers Fähigkeit zu beschreiben, tiefgründige Argumente zu bauen und andere Meinungen zu widersprechen, verwendete der Chatam Sofer eine typische religiöse Metapher: »Er konnte Berge umwerfen und sie gegeneinander zermahlen.«



([Wikipedia](#))



A Witz far Schabbes

»Flamenco«, sagte der jüdisch-amerikanische Komiker **Lenny Bruce** (Leonard Alfred Schneider, 1925–1966), »ist eine Kunstform, bei der ein Tänzer seinem eigenen Hintern applaudiert«.



Schpil mir a Lidele...

Pfad des Königs

1989 schickte Israel das Duo **Gili & Galit**, bestehend aus dem 12-jährigen **Gili Netanel** (geb. 1976) und der 20-jährigen **Galit Burg** (1968–2022), zum Eurovision Song Contest in Lausanne, Schweiz, um das Land zu vertreten. Ihr Lied **Derech Ha-Melech** (»Pfad des Königs«) wurde von **Shaike Paikov** (geb. 1937) getextet und komponiert.

Das Lied erhielt 50 Punkte und belegte den 12. Platz von 22 Teilnehmern. Gili & Galit nahmen **eine englische Version** ihres Liedes auf, in der Hoffnung, eine internationale Karriere zu starten. Dies gelang ihnen jedoch nicht, und das Duo löste sich kurz danach auf.



Gili nahm Ende 1989 ein Soloalbum namens **Jamim Jafim** (»Schöne Tage«) auf, das nur bescheidenen Erfolg gewann. Er verließ die Musikbranche und arbeitet heute für Apple.

Galit veröffentlichte 1994 ein Rockalbum, das jedoch kein kommerzieller Erfolg war. 1996 betrat sie den europäischen Markt unter dem Künstlernamen **Galecia** und veröffentlichte den Song **You Are The One**, der ziemlich populär war. 2005 veröffentlichte sie das Album **Touching You**. Anfang der 2000er Jahre wurde Galit religiös und fing an, Konzerte und Stand-Up-Abende für Frauen zu geben. 2022 kam sie bei einem Auto-unfall ums Leben.

Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Klassischer Käsekuchen mit Streuseln: Das Lieblingsgericht von Tal Shoham

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus **Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table**, einem Kochbuch, das kurz vor Schawuot vom **Forum der Familien der Geiseln** herausgebracht wurde und die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Tal Shoham wurde mit seiner Frau **Adi**, ihren Kindern **Yahel** und **Naveh** und seiner Schwiegermutter **Shosh Haran** am 7. Oktober von Kibbuz Be'eri nach Gaza entführt. In früheren Ausgaben berichteten wir von der **Geiselnahme** der Familie Shoham und später von der **Befreiung** von Adi, Yahel, Naveh und Shosh. Tal bleibt bislang in der Gewalt der Hamas. Möge er bald zurückkehren!



Zutaten

Für Boden und Streusel: 170 g Mehl, 1 TL Backpulver, 100 g Zucker, 1 TL Vanilleextrakt, 140 g Butter in Stücken (Kühlschranktemperatur), 3 Eigelb. **Für die Käsemasse:** 500 g Schichtkäse bzw. abgetropfter Speisequark, 250 g fettarmer Frischkäse, 80 g Zucker, 40 Instant-Vanillepudding, 500 g Schlagsahne.

Zubereitung

Für Boden und Streusel: Den Backofen auf 180°C vorheizen. Mehl, Backpulver, Zucker, Vanilleextrakt und Butter in einer Küchenmaschine mit Messerklinge zu groben Streuseln verarbeiten.



Die Eigelbe hinzufügen und im Pulsmodus zu einem Teig verarbeiten. Etwa die Hälfte des Teiges auf den Boden einer mit Backpapier ausgelegten Springform von 26 cm Durchmesser drücken (nicht an den Seiten hochziehen). Den restlichen Teig etwa 1¼ cm dick in eine zweite, mit Backpapier ausgelegte Backform drücken (es muss keine Springform sein – diese Hälfte des Teiges wird nach dem Backen ohnehin zu Streuseln zerbröseln). Den Teig in beiden Formen ca. 20 Minuten lang goldgelb

backen, aus dem Ofen nehmen und vollständig abkühlen lassen.

Für die Füllung: Frischkäse, Schichtkäse, Zucker, Instant-Vanillepudding und Schlagsahne in einem Mixer mit Schneebesen oder mit dem Handrührgerät gründlich verrühren. Die Käsemasse in die Form auf den abgekühlten Boden gießen und glattstreichen. Den gebackenen Teig aus der anderen Form mit den Fingern zerbröseln und die Streusel vorsichtig auf die Käsemasse streuen. Den Käsekuchen mindestens 4 Stunden lang in den Kühlschrank stellen, bis die Füllung fest geworden ist. Kalt servieren. *Bete 'awon! Guten Appetit!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

